

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 175 (2009)

**Heft:** 12

**Vorwort:** "Ohne Sicherheit keine Freiheit"

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vorwort

—  
*«Ohne Sicherheit ist keine Freiheit.»*

Was der deutsche Staatsmann und Philosoph Wilhelm von Humboldt bereits vor rund 200 Jahren erkannte, gilt heute unverändert: Freiheit benötigt Sicherheit. Umgekehrt ist Sicherheit ohne Freiheit nur in Diktaturen oder absolutistischen Regierungsformen vorhanden. In unserem Land gibt es beides, Sicherheit und Freiheit – doch wie lange noch?

Die aktuellen Bedrohungen unserer Sicherheit sind nicht die Überbevölkerung, die Klimaveränderung, die Wirtschaftskrise oder der religiöse Fundamentalismus; es sind die Auswirkungen davon. Hierzu zählen die Migration, der Kampf um Ressourcen, die Zunahme umweltbedingter Katastrophen, der Terrorismus oder die Proliferation von Massenvernichtungswaffen. Die entsprechenden Konsequenzen sind bereits heute in vielen Bereichen unseres täglichen Lebens spürbar. Was allerdings, wenn diese Bedrohungen gleichzeitig eintreten? Massenvernichtungswaffen in den Händen von Terroristen gehören leider zu den Szenarien, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen.

Eine Armee, die sich primär auf den Schutz der Landesgrenzen beschränkt, würde diesen Bedrohungen nicht gerecht. Die Schweizer Milizarmee hat den Schutz von Land und Leuten in einem umfassenderen Sinne zu gewährleisten. Konkret bedeutet dies, dass wir in der Lage sein müssen, wichtige Verkehrsträger zu überwachen und offen zu halten oder Objekte von strategischer Bedeutung zu schützen. Dies kann keine andere Institution in unserem Land mit einer vergleichbaren Durchhalte- und Durchsetzungsfähigkeit. Ja, eine starke Armee ist die einzige erfolversprechende Massnahme, um unseren Wohlstand zu sichern und der Wirtschaft den bekannten Standortvorteil Sicherheit weiterhin zur Verfügung zu stellen.

Mit der Reform «Armee XXI» und dem Entwicklungsschritt 08/11 hat sich unsere Armee konsequent auf die wahrscheinlichsten Bedrohungen ausgerichtet. Der Grossteil unserer Verbände ist folglich besonders zur Durchführung von Operationen unterhalb der Kriegsschwelle befähigt. Weil niemand die Zukunft kennt, müssen wir allerdings auch eine Kernkompetenz zur Abwehr eines militärischen Angriffs aufrecht erhalten. Dieser Aufwuchskern ist unsere Rückversicherung für den Fall, der heute unwahrscheinlich scheint, aber nicht ausgeschlossen werden kann. Deshalb müssen darin auch alle Fähigkeiten abgebildet werden, die für ein solches Ereignis notwendig sind.

Unsere Armee ist die einzige Sicherheitsreserve der Schweiz. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit in diesem Land. Doch sind wir auch bereit, den Preis dafür zu zahlen?

Leistungen können nur erbracht werden, wenn die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung gestellt werden – in per-



soneller, wie in finanzieller Hinsicht. Unsere Milizangehörigen haben Anrecht auf eine Ausrüstung, mit der sie Ihren Auftrag erfüllen können. Ist dies nicht der Fall, dürfen wir sie nicht aufbieten. Dies schulden wir unseren Milizangehörigen, die Dienst leisten. Wir schulden es den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, die uns ihre Arbeitskräfte zur Verfügung stellen, und wir schulden es unserer Bevölkerung, die die Sicherheit erwartet.

Wenn also die «Erfolgsstory Schweiz» weitergehen soll, braucht unsere Armee mehr Geld. Nur so verkommt «Military Power» in unserem Land nicht zur Floskel und die Schweizer Armee nicht zu einem Feigenblatt für unsere Sicherheit. Dafür lohnt es sich zu kämpfen – heute und in Zukunft.

CHEF DER ARMEE

Korpskommandant André Blattmann